

# **Die Stillen im Lande und die evangelische Allianz : Bilder aus dem religiösen Leben Berns im vergangenen Jahrhundert [Paul Gruner]**

Autor(en): **Friedli, R.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **13 (1951)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE STILLEN IM LANDE UND DIE EVANGELISCHE ALLIANZ

Bilder aus dem religiösen Leben Berns im vergangenen Jahrhundert. Von Paul Gruner, gew. Professor der theoretischen Physik an der Universität Bern.  
Berchtold Haller Verlag, Bern 1950

Von Rob. Friedli, a. Pfr.

Auf Grund einer reichen Literatur, deren Verzeichnis zwei kleingedruckte Seiten des großoktavformatigen Büchleins von 183 Seiten füllt, hat uns der aus frühern Publikationen bekannte gelehrte Verfasser in einer Reihe von schlichten Bildern einen wertvollen Überblick und Einblick in das religiöse Leben Berns im 19. Jahrhundert gegeben, eine mit geschichtlichen Tatsachen dokumentierte positive Antwort auf die kürzlich im Anzeiger der Stadt Bern aufgeworfene Frage: «Ist in Bern eine Erweckung möglich?» Dadurch will er der heranwachsenden Generation, die vor großen neuen Aufgaben steht, besonders in Sachen der Kirche, helfen, ihren Weg finden. Dieses Ziel sucht er in vier großen Kapiteln zu erreichen: I. Die Entstehung christlicher Gemeinschaften in Bern. II. Stille im Lande, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts Großes leisten durften. III. Die Evangelische Allianz. IV. Neue Impulse.

Im Kapitel I lesen wir, wie nach dem Ende der Napoleonischen Ära und dem Wiederaufleben des Patriziats und des unter ihrem Schutz zunehmenden Klerikalismus und einer starren Orthodoxie, ausgehend von der Französischen Kirche durch die Predigten des vom Genfer «réveil» berührten jungen Helfers Galland, seit 1816 eine neue Lebensbewegung mit Bekehrungserfolgen entstand, die sich auch in praktischen Werken der Liebestätigkeit auswirkte und die unter Beat von Lerber in der Sulgeneck ihr Zentrum erhielt. Der von der patrizischen Regierung gegen diese Bewegung geführte scharfe Kampf fand mit der Demission dieser Regierung sein Ende am 31. Oktober 1831.

In interessanten Ausführungen vernehmen wir dann, wie nach der Proklamation voller Glaubensfreiheit, an deren Grundsätze sich freilich auch die neue demokratische Regierung erst gewöhnen mußte, zunächst unter der Führung des Karl von Rodt die freien Gemeinden in Stadt und Land sich bildeten, deren Entwicklung bis ins 20. Jahrhundert verfolgt wird, wie dann aber die «Stillen im Lande», die treu zur Landeskirche standen, innerhalb dieser Kirche sich zur «Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern» zusammenschlossen, deren leitender Mann von 1830 im Oktober hinweg während 40

Jahren Karl Stettler von Rodt war, unterstützt vom «Komitee», das noch heute die leitende Behörde dieser in Bern an der Nägeligasse 9—11 beheimateten, aber über den ganzen Kanton Bern ausgebreiteten Sammlung kirchentreuer Pietisten sein will und von der viel Segen in die bernische Landeskirche ausgegangen ist und ins Bernervolk in einer nun bald 120jährigen bewegten Geschichte.

Der Verfasser unseres Büchleins hat am Ende des I. Kapitels dann auch noch das Aufkommen von nicht auf Bernerboden entstandenen, aber nun auch unter uns heimisch gewordenen freien Kirchen und Gemeinschaften in kurzer Zusammenfassung beschrieben.

Kapitel II mag für manchen Leser besonders willkommen sein. Hier findet er in kurzer Zusammenfassung und doch mit viel interessantem Detail, was er sonst in vielen Büchern lesen müßte: das geistige und geistliche Porträt einer Reihe von Männern, die zu Führern der «Stillen im Lande», Stadt und Land Bern, geworden sind. Wir lernen da verstehen, was es für diese von 1816 an beginnende Lebensbewegung bedeutet hat, daß von ihren Anfängen an immer wieder Männer und Frauen aus alten Berner Familien oder in hohen Ämtern stehende und hochbegabte Persönlichkeiten von ihr ergriffen wurden und dann eben durch ihr Ansehen und ihre Gaben ihre Helfer wurden, ähnlich wie das etwa auch in England und in Amerika der Fall ist.

So finden wir in diesem Kapitel die gut gezeichneten Lebensbilder des Ludwig v. Fellenberg, des Pfarrers A. Bernard an der Französischen Kirche, des Vikars Ed. v. Wattenwyl, der einer der Gründer der Neuen Mädchenschule geworden ist, des Pfarrers Friedrich Gerber, des Gründers und langjährigen Leiters des Muristalden-Seminars, des Oberst Otto von Büren, den seine hohen Ämter in der Stadt, im Kanton und in der Eidgenossenschaft nicht hinderten, von 1860 an Mitglied des Komitees der Evangelischen Gesellschaft zu sein; des Theodor von Lerber, des Gründers der nach ihm benannten «Lerberschule», heute «Freies Gymnasium»; der Sophie von Wurstemberger, Gründerin des Berner Diakonissenhauses. Aber hier finden wir dann auch mit gleicher Liebe, vorbildlich für eine des kleinen Mannes gedenkende Kirchengeschichtsschreibung, gezeichnet die Arbeit wertvoller Mitarbeiter dieser führenden Männer und Frauen, so des Sekretärs Alexander Egli, des originellen Bürstenbinders Urs Allemann, der drei Brüder Gerber im Emmental, des ehrwürdigen Lehrers Schwarz in Noflen, des Christian Stucky von der Besenscheuer, des Hilfssekretärs und spätern Präsidenten der Evangelischen Gesellschaft Hans Bäschlin, des eigenartigen Evangelisten Missionar Samuel Hebich. Außerordentlich wertvoll ist es bei diesen biographischen Notizen, daß der Verfasser unseres Büchleins dabei nicht bloß aus gedruckten Biographien, sondern aus persönlicher Kenntnis heraus schildern kann, oft mit originellen Einzelheiten.

III. Kapitel. Es beginnt mit einem Bericht über die große Gründungsversammlung der Evangelischen Allianz in London vom 19. August bis 2. September 1846, ihren bewunderungswürdigen Verlauf und ihre Resolutionen.

Dann wird der Weg zur Evangelischen Allianz in Bern geschildert. Wie die Erweckung am Anfang des 19. Jahrhunderts, so kam auch die Evangelische Allianz, die Vorläuferin der heutigen «ökumenischen Bewegung», von der welschen Schweiz her zu uns nach Bern. Vom französischen Zweig der Evangelischen Allianz angeregt wurde vom 1.—12. September 1861 in Genf eine «ökumenische Tagung der Evangelischen Allianz» abgehalten, welche die «Allianz-Gebetswoche» einführte. Am ökumenischen Kongreß in Amsterdam 1867 kam dann als neues Anliegen der Allianz hinzu die Frage der Fürsorge für die unterdrückten Glaubensgenossen in Rußland, zunächst ohne Erfolg. Sehr interessant ist es, den im Büchlein abgedruckten Auszug aus den Notizen des Herrn Oberst Otto von Büren zu lesen, welcher der zweiten Delegation an den Kaiser Alexander als Mitglied angehörte.

Ein letzter Abschnitt berichtet dann noch, wie es unter Initiative von Oberst von Büren zu einem bernischen Zweig der Evangelischen Allianz kam, wie nach und nach auf schweizerischem Boden 7 solche Zweige sich bildeten, die sich am 28. Oktober 1875 zu einem schweizerischen Zweig der Evangelischen Allianz zusammenschlossen, der sich im Februar 1876 sein Statut gab. Dies alles in den Jahren der kirchlich-politischen Kämpfe, aus denen im Kanton Bern das neue Kirchengesetz von 1874 und auf eidgenössischem Boden die neue Bundesverfassung von 1874 hervorgingen.

IV. Kapitel. Die hier geschilderten neuen Impulse für eine neue Bewegung im christlichen Gemeinschafts- und kirchlichen Leben kamen von Amerika auf dem Wege über England nach dem Kontinent, und so auch zu uns in die Schweiz und nach Bern, durch das amerikanische Evangelisten-Ehepaar Pearsall Smith und Frau, die mit einer ungeheuren Wucht und einem die Massen in Bewegung setzenden Erfolg eine neue Heiligungsbewegung auslösten durch die Botschaft: Christus ist uns von Gott nicht nur gemacht zur Rechtfertigung von unseren Sünden, sondern auch zur Heiligung unseres Wandels. Weil zuerst in Oxford (England) verkündigt und dann von dort ausgegangen, hieß diese Bewegung kurz die «Oxford-Bewegung» (nicht zu verwechseln mit einer zweiten Oxfordbewegung in unserem Jahrhundert, die sich jetzt um Caux (im Waadtland) als «Bewegung zur moralischen Wiederaufrichtung» (réarmement moral) konzentriert hat).

Mit großer Liebe hat der Verfasser den Gang und die weitere Auswirkung dieser geistlichen Bewegung uns auf Grund von Quellen und von Berichten aus nächsten Verwandtschafts- und Bekanntenkreisen erzählt, und dieses Kapitel seines Buches gehört wohl für heutige Leser zum Wertvollsten der ganzen Schrift. Dies um so mehr, als der Verfasser nicht bloß die erstaunliche Wirkung der neuen Botschaft, bis hin zu bedeutendsten Theologen, berichtet, sondern auch ganz offen den durch Überspitzung der neuen Erkenntnis bei Pearsall Smith begründeten stillen Ausgang der ganzen Bewegung uns erzählt, auch Worte berechtigter biblischer Kritik über sie mit in seine Schilderung aufgenommen hat. Hier ganz besonders deutlich merken wir, wie nüchtern

und wahrhaftig der Verfasser sein Büchlein von den «Stillen im Lande» ganz nur zur Ehre Gottes geschrieben hat.

Dankbar nimmt der Leser darum dann zum Schlusse dieses letzten Kapitels noch die Mitteilungen des Verfassers entgegen über Nachwirkungen und Früchte der Erweckungszeit in Bern. Solche Früchte zeigten sich zunächst in den christlichen Schulen, die innerlich und äußerlich eine besondere Segenszeit erlebten; ferner in der auf Hunderte von Kindern anwachsenden Sonntagsschule des Herrn Dr. Ed. Bloesch im Saal der Evangelischen Gesellschaft an der Nydecklaube, und politisch durch die Niederlage des vom Freisinn geplanten eidgenössischen Schulvogts. Als ein durch die Erweckungszeit der Stadt Bern zuteil gewordenes Gottesgeschenk verbucht der Verfasser endlich auch noch, und mit Recht, eine Reihe von Pfarrern, die mit großer Freudigkeit die christliche Botschaft verkündigten, wie Pfarrer Bernard an der Französischen Kirche, Pfarrer Arnold Bovet, der Gründer des Blaukreuzvereins zu Bern, und der unserer Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern für eine Anzahl von Jahren geschenkte Evangelist Elias Schrenk, dessen Segensspuren noch heute wie in der Hauptstadt, so auf dem Land deutlich erhalten sind.

Den Schluß des Büchleins bildet ein Hinweis auf eine vom Verfasser geplante ausführliche Geschichte der Berner Allianz bis in die Neuzeit mit den nötigen Dokumenten, Verzeichnissen usw. Wir sind ihm aber dankbar für die so wertvolle Bilder-Reihe, die er uns jetzt schon gegeben hat.

*Anmerkung.* Der zweite Band, der einiges aus dieser Geschichte bringen soll, wird demnächst in den Druck gegeben.